

der Schlossbichler

Das Thaurer Gemeindewappen Woher kommt es eigentlich?

Aui muaß ih auf die Vintl Die Mundartdichterin Lilo Galley

„Little Flower“ Claudia Vilanek, gebürtige Thaurerin und ihr Engagement in Indien

❁ Leben & Tradition in Thaur ❁



❁
Claudia Vilanek umringt von Jugendlichen im Lepradorf „Little Flower“ im Norden Indiens

Inhalt im April 2012

Editorial



Es ist allgemein bekannt, dass LeserInnen oft auf schlechte Nachrichten und Skandale neugieriger sind, als auf erfreuliche Neuigkeiten. Den Wein aus Nordtirol sind wir ja schon gewohnt, vom Gemüseanbau auf der Alm haben wir auch bereits gelesen. Nun erreicht uns eine ähnlich außergewöhnliche Nachricht ...

Vielleicht ist es manchen aufgefallen, dass unser Thaurer Palmesel vom letzten Sonntag in besonderer Weise geschmückt war, nämlich mit Thaurer Olivenzweigen. Wer sich nun fragt, wo denn in Thaur neuerdings Olivenbäume gedeihen, kann ein Exemplar davon in der Stollenstraße 13 im Garten von Luis Plattner entdecken. Allerdings nur im Sommer, denn im Winter verdeckt eine wärmende Umhausung die südliche Pflanze.

Kooperator Bernhard Kopp musste also nicht weit gehen, um frische, echte Thaurer Ölweige für den Palmesel ernten zu können und dies, trotz der heurigen extrem langen Frostperiode. Ob diese allerdings im richtigen „Zoach'n“ geschnitten wurden, konnten wir nicht ermitteln.

Gespannt sind wir jedenfalls auf den ersten Liter kaltgepresstes Thaurer Olivenöl „extra vergine“. Der Schlossbichler wird selbstverständlich aktuell berichten.

Euer Hannes Giner



Das Thaurer Gemeindegewappen Seite 03
Fakten und Vermutungen



Aui muaß ih auf die Vintl Seite 06
Die Mundartdichterin Lilo Galley



Little Flower Seite 07
Ein besonderes Lepradorf in Indien



Physiotherm Seite 11
Ein Thaurer Vorzeigeunternehmen



Der Unsinnige Donnerstag Seite 12
Traditioneller Umzug neu gestaltet



Anna Brunners Kinderseite Seite 15
Ursus, der Schlossbär



Da Schlossbichler moant:
„Iatz im Frühjäär isch's mir grad recht, wenn nit mehr auf insere Sträßn, sondern in der Gemeindepolitik, der Stab auflagt.“

Impressum:

Medieninhaber & Herausgeber:
Hannes Giner, Redaktionsleitung: Josef Bertsch, Redaktionsteam: Harald Egger, Gilbert Rosenkranz, Elmar Fiechter-Alber, Jane Kathrein, Reiner Bachor
Blattlinie: Berichterstattung über das Thaurer Dorfgeschehen, Erscheinungszeitraum: vierteljährlich, Abo: Inland € 10,-/Ausland € 12,-
Bankverbindung: Raiffeisenbank Thaur, KTO 22 8 48, BLZ 36337, Anschrift der Redaktion: Der Schlossbichler, Dorfplatz 4, 6065 Thaur, Mail: chronos.thaur@gmail.com
Verlagspostamt: 6060 Hall in Tirol, Konzept & Gestaltung: fraufigscher* büro für visuelle kommunikation, Thaur, fraufigscher.com, Druck: Pinxit Druckerei GmbH, 6067 Absam, www.pinxit.at, Foto Seite 8 ©Mr. Nico/photocase.com, Istockphoto.com

Drei rotgedeckte Türme auf drei grünen Hügeln ...

Fakten und Vermutungen zum Thaurer Gemeindegewappen

Ein jeder kennt es. Es prangt am offiziellen Briefpapier der Gemeinde, es ziert unsere Fahne und bereits die Volksschulkinder malen es ins Heft. „Eh klar! Drei Türme mit rote Dachln!“ lautet meist die spontane Antwort. Ja schon, aber warum und seit wann?

Eigentlich hab ich mir es leichter vorgestellt, solch simple Fragen rasch zu klären. Schließlich ist ein offizielles Gemeindegewappen doch etwas mehr als ein spontan entworfenes Firmenlogo auf dem Gemüse-LKW. Ein Besuch im Landesarchiv dürfte dafür genügen. Naja, ganz so einfach war es doch nicht! Die Pergamenturkunde, welche der Gemeinde anlässlich der offiziellen Wappenverleihung am 8. Jänner 1953 überreicht wurde, hilft uns nicht viel weiter. Der Hinweis auf das alte Schloss und den Sitz des Landgerichtes belässt die Fragen nach Herkunft und Alter des Wappens weiterhin im Dunkeln. Also hinauf ins Landesarchiv. Eine eher schlanke Mappe enthält den „Wappenakt Thaur“. Da erfahren wir schon mehr.

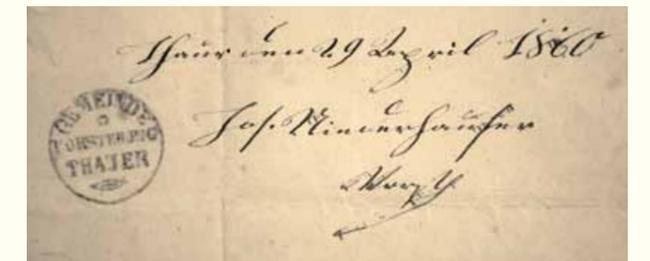
Da liegt ein Antwortschreiben des Thaurer Bgm. Josef Posch („Pfeifeler“) vor, welcher am 8. März 1928 die Tiroler Landesregierung darauf hinweist, dass „das Wappen, welches im Gemeindegewappensiegel ersichtlich ist, seit urdenklichen Zeiten an unseren Kirchtürmen angebracht ist“. Das sollte wohl ausreichen für das Recht zur Führung eines Wappens; und außerdem hatten wir in alten Zeiten auch noch die Saline und das Schloss! Man merkt deutlich den verschnupften Tonfall des damaligen Bürgermeisters, mit dem er sich für die Führung dieses Wappens rechtfertigt.

Und seit wann führt Thaur wirklich ein Gemeindegewappensiegel. Erstmals taucht ein solches am 28. April 1860 in den Unterlagen des Dorfsarchivs auf. Eigentlich kein Siegel, aber immerhin ein Amtsstempel. Josef Niederhauser, Vorsteher (heute Bgm.) weist den Kassier Ignatz Ennemoser an, dem Anton Feichtner sein Weib in einer Erbschaftsangelegenheit 22 Gulden auszufolgen. Dieser Stempel war dann bis zur Jahrhundertwende in der Thaurer Amtsstube in Gebrauch.

Vom Amtsstempel zum Amtssiegel

Nach Durchsicht aller Schriftstücke entdeckte ich erstmals einen Gemeindestempel mit dem „Drei-Turm-Wappen“ am 8. Juni 1902. Der damalige Vorsteher Jakob Plank bestätigt damit den Einreichplan für den Neubau des „Mininghofes“ des Josef Niederhauser. Die Qualität des Stempels hat möglicherweise nicht ganz entsprochen. Bereits zwei Jahre später gibt es eine überarbeitete Version. In guter Qualität finden wir sie auf der Baubewilligung des Vorstehers Andrä Norz vom 23. April 1908.

Dann dauerte es bis zum oben erwähnten Brief des Bgm. Josef Posch im Jahr 1928. Nach dem letztlich unerledigten Briefwechsel zwischen Land und Gemeinde sahen die Verantwortlichen in der Gemeindestube die Angelegenheit wieder etwas lockerer und besorgten sich ein neues, etwas größeres Amtssiegel, das wir auf zahlreichen Heimatscheinen (in meist schlechter Qualität) wiederfinden. Ein gutes Exemplar siegelt am 8. April 1938 eine Bestätigung des kommissarischen Bürgermeisters Romed Speckbacher.



Der erste Amtsstempel der „Gemeindevorsteherung Thaurer“ von 1860. Damals war selbst die Schreibweise unseres Ortsnamens noch recht variabel.

Mit 26. August 1952 datiert ein weiteres Schreiben im Wappenakt des Landesarchivs. Diesmal schreibt Bürgermeister Josef Niedermair. Er will die irgendwie noch immer unerledigte Geschichte mit dem Gemeindegewappen endlich geklärt haben.



**GANZ SCHÖN
ENERGIE SPAREN**

NEU! PLATIN PASSIV. Schlankes Design – PHI Passivhaus zertifiziert. Die Holz/Alu-Erfolgsreihe Platin von Josko begeistert seit ihrer Einführung mit schlankem Design und formvollendeter Bündigkeit.

TISCHLEREI GARZANER
Krippstr. 27, 6067 Absam
Fon: 05223.571 20
office.garzaner@utanet.at
www.josko.at



Sein Ansuchen begründet er folgendermaßen: „Die Gemeinde bedient sich aus langjähriger Gewohnheit dieses Wappens, darstellend 3 Schlosstürme auf 3 Hügeln wovon der mittlere Turm der größte ist und auf dem höchsten Hügel ruht.“ Dann lehnt er sich noch ziemlich weit aus dem Fenster und behauptet recht locker: „wie aus älteren Urkunden und Schriftstücken ersichtlich wurde dieses Wappen bereits Ende des 18. Jahrhunderts von der damaligen Gemeindevorstellung geführt.“ Nun, falls es diese Schriftstücke je gegeben haben sollte, dann hat er sie danach alle sehr gründlich „verräumt“! Jedenfalls findet sich aus jener Zeit im Dorfarchiv kein einziges Schriftstück mit besagtem Drei-Turm-Wappen!

Der damalige Archivleiter Dr. Bachmann ging der Sache selber nach und fand im Standardwerk von Josef Fischner über die Wappen der Dorfgemeinden endlich einen brauchbaren Hinweis. Fischner schreibt nämlich, dass sich ein solches Wappen an der Kapelle bei dem Schlosse befindet. Dabei ist wohl die Christuskapelle (Brunnenkapelle) und nicht das Romedikirchl gemeint. Grundsätzlich sei das Wappen aber durchaus passend. Allerdings vergisst er nicht anzumerken, dass „eine rechtmäßige Verleihung ... nicht nachweisbar und in der entsprechenden Fachliteratur nirgends erwähnt“ sei.

Keine offizielle Verleihung nachweisbar!

Für die Landesregierung war diese Auskunft dennoch ausreichend. Urkunde und Wappen wurden von Josef Telfner gestaltet und mit der Verleihung vom 8. Jänner 1953 hatten die Thaurer endlich ihr „offizielles Gemeindegewappen“. So weit, so gut! Doch wie kommt eigentlich der grüne Dreieck mit den drei rotbedeckten Türmen zu uns nach Thaur?

Vor 1900 schmückt kein einziges Thaurer Wappen die offiziellen Schriftstücke und Urkunden. Und doch war es da. Erstmals an der Ostseite des Torbogens am Weg zur Romedikirche datiert mit 1872. Wohl zeitgleich jenes Wappen an der früheren Brunnenkapelle. Dann im Schmuckrand der nordseitigen Kirchturm unserer Pfarrkirche. Schließlich in der Kirche selbst, am Deckengemälde über der Empore aus dem Jahre 1878. Aber das war's auch schon. Ältere Darstellungen sind mir bis dato trotz intensiver Suche nicht bekannt. Auch das exakte Studium der alten Prozessionsfahnen blieb erfolglos. Allerdings war ich damit zumindest am richtigen Weg. Nein, nicht auf den Prozessionsfahnen, auf der alten Spingesser-Fahne der Schützenkompanie hatte ich es ja vor nicht allzu langer Zeit studiert! Damit rückte das Alter des Wappens gleich um fast 150 Jahre zurück, exakt in das Jahr 1744 als Freiherr Franz Andreas v. Sternbach das Landgericht Thaur zum dauerhaften Erblehen erhalten und vermutlich aus diesem Grund den Thaurer Gerichtsschützen jene Fahne gestiftet hatte.



Ein etwas verbesserte Amtsstempel war ab 1904 in Gebrauch.



Dieser detailliert ausgearbeitete Amtsstempel war ab 1930 in Verwendung.

Erste Darstellung auf der Spingesser-Fahne!

Und wie kommt das „Drei-Turm-Wappen“ auf die Fahne der Thaurer Gerichtsschützen? Schwierig zu beantworten. Es ist einfach plötzlich da. Dabei gibt es keine genealogischen Hinweise und ebenso wenig lassen sich historische Bezüge zum Landgericht herstellen. Hatte es irgendwie mit der Stifterfamilie Sternbach zu tun?

Die Familie Sternbach war durch den Bergbau im Tauferertal bei Bruneck zu großem Reichtum gelangt. Noch heute dominiert ihr herrschaftlicher Ansitz die Oberstadt. Das Wappen der Stadt bestimmt übrigens ein auf drei grünen Hügeln ruhender roter Turm mit Fallgitter. Nun, da hätten wir zumindest mal die drei Hügel, aber erst einen Turm!

Freiherr Franz Andreas v. Sternbach (1675-1755) nutzte offensichtlich seinen beträchtlichen Reichtum, um über Bruneck hinaus Macht und Einfluss zu gewinnen. Bereits 1706 hatte er die Pfandherrschaft über das Gericht Thaur erlangt. Um 1727 war er im Besitz des Schlosses Wolfsthurn bei Mareit in Südtirol, welches er in den Folgejahren zu einem Barockschloss umbauen ließ. Doch nicht genug damit. Im Oktober 1730 erwarb Franz Andreas von Sternbach die vereinigte Pfandherrschaft Bludenz-Sonnenberg und ließ die dortige Burg ebenfalls in ein barockes Schloss, genannt „Gayenhofen“ umbauen. Und im September 1744 erhielt er schließlich das Landgericht Thaur als dauerhaftes Erblehen zugesprochen. Die Thaurer Burg überließ er dem Verfall. Er hatte ja bereits 1720 die beiden Ansitze Grabenstein und Rizol in Mühlau zum „Sternbachschlössl“ umbauen lassen.

Damit war Freiherr Franz Andreas v. Sternbach also in kürzester Zeit zum stolzen Besitzer von gleich drei Schlössern geworden. Aber mit Thaur hatte all dies wenig zu tun.

Eine Erinnerung an die drei Thaurer Burgen?

Aus lokalpatriotischer Sicht lässt sich natürlich noch eine ganz andere Erklärung finden. Gewiss, das „Thaurer Schloss“ war um 1744 bereits recht baufällig, aber noch immer eine stattliche Burg. Für die damaligen Thaurer auch nicht die einzige! Da gab es auch noch die „Altenburg“, deren spärliche Mauerreste vor 270 Jahren wohl um vieles deutlicher zu sehen waren als heute. Und dann gab es auch noch die „Köllenburg“ auf dem Kiechlberg. Auch von dieser zeugten noch einzelne Mauern, eine Sage und natürlich der Flurname selbst. Na also, drei Burgen, drei Türme oben auf drei verschiedenen Hügeln! Wenn das kein Motiv für ein eigenständiges Wappen auf der Fahne der Thaurer Gerichtsschützen sein soll, was dann?

Und so könnte es gewesen sein, dass sich der Stifter Andreas v. Sternbach dazu überreden ließ, auf der neuen Fahne nicht nur sein eigenes, das österreichische und das tiroler Wappen anzubringen, sondern unter dem Bildnis des Dorfheiligen Romedius auch ein kurzerhand neu „erfundenes“ Wappen der Gemeinde. So ganz wohl dürfte den Thaurern dabei nicht gewesen sein. Sie haben es in den folgenden 150 Jahren jedenfalls nicht mehr gewagt, selbiges Wappen zu verwenden.

Ja, und wie kommt es dann eineinhalb Jahrhunderte später auf den Thaurer Gemeindestempel? Nun, Landgemeinden führten bis um 1900 herum eigentlich keine Wappen. Solche Insignien waren sehr begehrt und besaßen auch hohen Symbolcharakter, aber sie waren eher Städten oder Märkten vorbehalten. Andererseits gibt natürlich auch für eine Landgemeinde so ein Wappen doch mehr her als ein simpler Rundstempel. Nun, wo ein Wille ist, da findet sich in Thaur noch allemal ein Weg.

So wie sich die Sache aus heutiger Sicht darstellt, setzten den ersten Schritt überraschenderweise die Partisaner unter ihrem Hauptmann, dem Historienmaler Franz Pernlochner II. Er war es, der 1872 den Kreuzweg mit dem Torbogen gestaltete. Anno 1878 malte er das Wappen über die Empore in der

Pfarrkirche und am Schmuckrand der Kirchturmuhre. Wir finden es auch auf einem Gemälde aus jener Zeit, das heute im Kirchturm verwahrt wird und natürlich in blattfüllender Größe auf der Partisanerfahne von 1906. Das heißt, der Historienmaler Franz Pernlochner, Partisanerhauptmann und auch Vorsteher, hat das sonst nirgends bezeugte Wappen auf der Spingesserfahne kurzerhand zum vorerst inoffiziellen Wappen der Gemeinde Thaur gemacht.

Da ist es nur verständlich, dass auch die Gemeinde auf die Idee kam, sich dieser Darstellung in Form eines Amtssiegels zu bedienen. Es wird wohl der „Schandl“ das Wappen für den Stempel entworfen haben. In einer von ihm gestalteten Postkarte von Thaur um 1900 hat er ja selbst am Rande das Wappen dazugemalt! Anno 1953 gab's dann endlich auch den offiziellen Sanctus vom Land. So viel also zu den „urdenklichen Zeiten“ seit denen das Gemeindegewappen in Thaur Verwendung gefunden haben soll! Josef Bertsch



Die Rückseite der Spingesserfahne mit dem Tiroler Adler, dem Dorfheiligen Romedius und der erstmaligen Darstellung des Thaurer Wappens.



Aui muaß ih auf die Vintl ...

Das „Berggehen“ wurde von da an ihre Leidenschaft ...

Das war wohl eines ihrer schönsten Bergerlebnisse, als sie das erste Mal auf die Vintl Alm gehen durfte! Die neu zugezogene Rumerin in Finkenberg 12 kam aus Mauthausen in Oberösterreich und hieß Lieselotte Kreuzer. Man nannte sie Lieserl, Lotti oder Liese. Ihre Mutter war sehr besorgt, kannte sie von Oberösterreich doch nur Hügeln und keine so hohen Berge und Almen! „Howat“ war bereits etwas älter und musste ihrer Mutti versprechen, dass er auf sie aufpasste und sie nicht aus den Augen ließ!



*A Weil isch `s her,
ih moan a zwanzg Jahr,
wia ih `s erschte Mal
auf der Vintlalm war!
Der Howat hat miassn fragen,
ob ih woll derf
und was ih sollt
im Ranzn tragn!
Mei, hats mih gfreit,
war des schian,
`s erschta Mal
in Berg auigiahn!
Die Sunn hat glacht,
die Vögl ham gsungen,
der Hund isch umanander gsprungen!*

*Wia mir so dahingangen,
schnaufeter und derschwitzt,
hat der Howat gsagt:
„Iatz mach mar Pause“
und mir habn ins
auf a Bankl gsitzt.*

*„Schaug her, die Alm,
ih siehch sie schhun-
geahs weiter,
weil ih `s nit dawartn kunn!“
Der Senner legt die Knedl ein,
er woaß,
dass mir arg hungrig sein!
Firn Durscht an groaßn Saft,
nah kriagn mar wieder Kraft!
„Berg heil, da mecht ih bleibn-
Ih wer a Kartl schreibn!“*



Familie Brunner 1944 auf der Vintlalm

Das „Berggehen“ wurde von da an ihre Leidenschaft. Alle umliegenden Almen und Bergspitzen wurden mit Begeisterung erkundet. Ihr geliebter Hund Ferry durfte nicht fehlen! Mit 14 begann sie eine Lehre in Innsbruck und aus der Lieselotte wurde Lilo.

Kurz nach der Lehre heiratete sie und nennt sich bis heute „Galley Lilo!“ Heimweh geplagt ging sie mit der Familie von Wien zurück nach Tirol und begann Mundartgedichte zu schreiben: „Mei isch des schian, in Berg auigiahn“ das war ihr erster Reim! In der Zwischenzeit hat die Autorin drei Mundartbücher und drei Kinderbücher geschrieben!

Als Obfrau des Tiroler Mundartkreises übernahm sie auch jeweils vier Seiten in den Tiroler Heimatblättern, die zweimal jährlich erscheinen! Auf den vier Seiten werden abwechselnd MundartautorInnen und Almen vorgestellt! Selbstverständlich durfte hier die Vintl Alm nicht fehlen, die in der Frühjahrsausgabe 2012 der Tiroler Heimatblätter erscheinen wird.

Immer wieder ging sie auf die Vintl Alm um zu recherchieren. Ein Fotograf begleitete sie um Fotos von der umgebauten Alm zu machen! Leider machte ihr das Kreuz einen Strich durch die Rechnung, aber das war für Toni, den Hüttenwirt kein Problem, er nahm sie bis zur Thaurer Alm mit, von wo sie leicht und angenehm zu Fuß bis zur Vintl Alm weitergehen konnte, um den Bericht fertig schreiben zu können.

Auch der Chronist Joe Bertsch half ihr tatkräftig bei den Erkundigungen. Reicht die Geschichte der Alm doch bis ins 16. Jahrhundert zurück. Einige Gedichte verschiedener MundartautorInnen sind ebenfalls im Bericht über die Vintl Alm enthalten, der in den Tiroler Heimatblättern kürzlich erschienen und in der Buchhandlung Tyrolia erhältlich ist! Ein herzliches Dankeschön dem Hüttenwirt Toni Brunner und dem Chronisten Joe Bertsch für die großzügige Unterstützung!



Die Mundartautorin Lilo Galley

© Foto: Walter Kaller

Little Flower

Claudia Vilanek, einstmalige Thaurer Volksschülerin, und ihr Engagement für ein Lepradorf in Indien

Raxaul, eine pulsierende Stadt in Nordindien an der Grenze zu Nepal, unvermeidlicher Zwischenstopp für Güter- und Touristenströme. Ein gemütlicher Spaziergang entfernt, „Little Flower“, ein bescheidenes Dorf knapp außerhalb der Stadtgrenzen. Seit 1983 Heimat und Hoffnung für die Ärmsten der Armen, für Leprakranke.



Als die einstmalige Thaurer Volksschülerin Claudia Vilanek gleich nach der Matura für ein halbes Jahr nach Kalkutta reiste, arbeitete sie dort als Volontärin im Krankenhaus von Mutter Teresa. Im Anschluss folgte sie spontan der Einladung von Bruder Christdas, der kurz zuvor in Nordindien die Leprastation „Little Flower“ gegründet hatte.

Noch wusste das Tiroler Mädchen nicht, dass sich aus dem Besuch ein lebenslanges Engagement ergeben sollte. Dem ersten Abschied folgte das Versprechen, sich zu Hause um Unterstützung und Spenden für „Little Flower“ zu bemühen. Mit Ausstellungen, Vorträgen, einer eigenen Homepage und regelmäßigen Rundbriefen sorgt sie seither für einen beständigen Fluss an Spenden. Es ist erstaunlich, wie viel in den vergangenen 28 Jahren damit bewegt werden konnte. Natürlich stand am Anfang die medizinische Versorgung und Aufklärung im Vordergrund. „Lepra“, so meint Frau Vilanek, „ist eigentlich kaum ansteckend. Wie bei vielen anderen Krankheiten liegt's an mangelnder Hygiene, Unterer-

nährung und in der Folge an einem geschwächten Immunsystem. Lepra ist heilbar. Die Medikamente sind günstig. Entscheidend ist letztlich das Wissen um die Krankheit!“ Die größten Feinde sind Armut, Vorurteile und der weit verbreitete Analphabetismus.

Claudia Vilanek hat sich mit unerschütterlichem Elan diesen Feinden gestellt. In ihrer Heimat Österreich hat sie als Coach und Wirtschaftstrainerin zahlreiche Initiativen gesetzt und seither an die € 700.000,- an Bruder Christdas überwiesen. Dessen Leitmotiv für Little Flower lautet: „Auf eigenen Füßen stehen – selbst wenn sie keine mehr haben!“ Und so entstanden neben der Krankenstation inzwischen blühende landwirtschaftliche Betriebe, Schulen und eine Seidenspinnerei, in der von den Frauen Wildseide zu modischen Schals verarbeitet wird. Vor allem die Milchwirtschaft und Spinnerei bringen Arbeit ins Dorf. Doch um zu verhindern, dass die Jungen abwandern, braucht es neue Jobs und Projekte. An Ideen mangelt es Frau Vilanek nicht. Der Cappuccino ist längst kalt geworden während sie begeistert und klar strukturiert ihre Pläne zu einem Hotelprojekt und in der Folge für künftige Gewerbebetriebe skizziert. Geschickt nutzt sie ihre Kontakte in die heimische Wirtschaft und zu Universitäten, um mit angepasster Technologie tragfähige Konzepte für „Little Flower“ zu entwickeln und diese mit den Menschen des Dorfes und der Region umzusetzen.

Auch wenn viele Menschen in „Little Flower“ und in der Umgebung noch immer von der Verstümmelung durch Lepra gezeichnet sind, so ist die Krankheit in der Region doch drastisch zurückgegangen. Über 50.000 Patienten wurden zwischenzeitlich geheilt. Die Hauptaufgabe liegt heute deshalb weniger in der medizinischen Betreuung, sondern vielmehr in der Schaffung von Arbeitsplätzen für die nachwachsende gesunde Jugend im Dorf.

Claudia Vilanek ist seit bald 30 Jahren das Sprachrohr für dieses Projekt in Europa. Bereits 1985 wurde sie mit dem „Eduard-Wallnöfer-Preis“ ausgezeichnet. 1987 erhielt sie den „Bruno-Kreisky-Preis für Verdienste um die Menschenrechte“. Es war für sie selbstverständlich, dass all diese Preisgelder zur Gänze an „Little Flower“ flossen.

Im Laufe des langen Gesprächs fließen immer wieder auch Kindheitserinnerungen an Thaur ein. Ihre Familie lebte damals mit den drei Kindern im Dachgeschoss beim „Tschulder“ in der Dörferstraße 17. Hier ging sie zur Volksschule, hier hatte sie ihre ersten Spielkameraden. Mit Begeisterung erzählt sie von ihrer Klassenlehrerin Sr. Maria, von den Mutproben beim Hüpfen über den Langenbach und von



den Masken der Muller und Hexen, deren Magie sie gleichermaßen fasziniert und fast zu Tode erschreckt haben. Ja, sie hofft sehr, dass es ihr endlich gelingt, gemeinsam mit ihrem Mann und den drei Söhnen diese Kindheitserlebnisse wieder einmal aufzufrischen.

Und wie wär's mit einem Vortragsabend über „Little Flower“ in Thaur? „Ja, selbstverständlich gerne!“, ist Frau Vilaneks spontane Reaktion. Der Schlossbichler wird sie im kommenden Herbst dazu in ihre frühere Heimatgemeinde einladen!
Josef Bertsch

Mehr über Little Flower und Claudia Vilanek auf:
www.littleflower.at, www.claudia-vilaneck.at



Der Elternverein und der kath. Familienverband laden herzlich ein zum Vortrag

Kinder brauchen Grenzen – Eltern auch
aus der fit for family Reihe mit Karin Hofbauer

Wann: Dienstag, 8. Mai 2012, Beginn 20.00 Uhr
Wo: Kindergarten Thaur

Wir freuen uns auf Euer Kommen!



„Eltern-Kind-Gruppe“ in Thaur

Rasch hat sich das neue Angebot herum gesprochen. So beleben inzwischen jeden Dienstag 2 Gruppen mit jeweils 8 Kindern und ihren Müttern das Pfarrheim. Seit dem 28. Februar gibt es dieses Angebot für Eltern mit ihren Kleinkindern im Alter von einhalb Jahren bis zum Kindergarteneintritt. An diesen Vormittagen wird gespielt, gesungen, gebastelt, gejausnet und gebetet.

Nähere Informationen und Anmeldung bei
Elisabeth Niederhauser, Telefon 49 28 90

Pflanzen neu in Szene gesetzt!

Außergewöhnliche Floristik, klassische Beet- & Balkonblumen, exotische Zimmerpflanzen und stimmungsvolle Dekoration in unserer Gärtnerei!

JÄGER
...DEINGÄRTNER & FLORIST

Bundesstraße 2 · 6065 Thaur
Tel. 0 52 23/57 880 · www.gaertnerei-jaeger.at

Jahresbericht der Bergrettungsortsstelle Hall

Die Bergrettung Hall blickt auf ein ereignisreiches Jahr 2011 zurück



Im Einsatzgebiet, welches im Wesentlichen die Gemeindegebiete von Thaur, Absam, Mils, Hall, Ampass, Rinn und Tulfes umfasst, wurde 2011 52 Mal Hilfe angefordert. Damit zeigt sich auch im lokalen der tirolweite Trend zu einer deutlichen Zunahme an Bergunfällen.

Bedingt ist der Anstieg einerseits durch neue Infrastrukturangebote, so waren am Absamer Klettersteig fünf Einsätze zu verzeichnen, andererseits durch die beständige Wetterlage, welche viele Bergsteiger und Wanderer zu abendlichen Touren ermutigte. Daraus resultieren Meldungen aufmerksamer MirbürgerInnen, die zum Beispiel den Lichtschein einer Stirnlampe erfassen. Die Einordnung in normalen Lampengebrauch oder Aussendung eines alpinen Notsignales ist für den Laien meist schwer durchführbar.

Die gehäuften Vorfälle am Absamer Klettersteig erforderten die Erstellung eines Rettungskonzeptes, welches den schwierigen topografischen Gegebenheiten gerecht wird. Dazu waren die Einrichtung eigener Abseilstände, die Anschaffung spezieller Rettungsgeräte

sowie Übungen, probeweise Abseilfahrten und Geländebegehungen erforderlich.

Umgesetzt wurde im Jahr 2011 die längst fällige Anschaffung eines allradgetriebenen Einsatzfahrzeuges. Durch tatkräftige Unterstützung seitens der Privatstiftung der Tiroler Sparkasse sind die BergretterInnen nun in der Lage, mit einem geländetauglichen Fahrzeug in Richtung Unfallort vorzudringen (bislang erfolgte die Anfahrt in nicht geländetauglichen Privatfahrzeugen – ein heutzutage schon fast fahrlässiger Zustand) und verletzte Personen in liegender Position abzutransportieren.

Neben den monatlichen Übungen, die den Anforderungen und Gegebenheiten im Einsatzgebiet angepasst sind (Paragleiter-Baumbergung, Stoltenübung im Salzbergwerk, Liftevakuiierung am Glungezer...) dienen Gemeinschaftsaktivitäten dem Erhalt von Kommunikation und Kameradschaftsgeist der BergretterInnen. Absolutes Highlight war dabei die Durchführung des Bergfilmabends im VZ

KiWi Absam unter dem Titel „Berggesichter“, welcher dem breiten bergsportlichen Portfolio gewidmet war. Bergsport ist Risikosport, deshalb wird es immer auch Unfälle geben. Mit entsprechendem Risikobewusstsein, akribischer Vorbereitung und adäquater Ausrüstung (auch Notfallausrüstung) sollten die Folgen allfälliger Bergsportunfälle jedoch bewältigbar bleiben.

Ein unfallfreies Bergjahr 2012 wünscht Ihnen und sich die Bergrettung/Ortsstelle Hall.



Flurreinigungsaktion

Die „Alpine Bande“, eine Gruppe Thaurer Bergsportbegeisterter, befreit die Natur von Müll

Höchst lobenswert ist die Aktion der „Alpinen Bande“ vom vergangenen Dezember. Sie haben in der „Prenten“, im hintersten Fuchloch, den illegalerweise in der freien Natur entsorgten Müll mit viel Mühe eingesammelt. Es ist immer wieder erstaunlich, was dabei an Zivilisationsabfällen zusammen kommt.

Ist es schlicht Gedankenlosigkeit oder die heimliche Lust am Vandalismus? Hiermit sei jedenfalls an die Verursacher der dringende Appell gerichtet, künftig ihren Müll doch nicht in der Natur, sondern am Wertstoffhof in der Moosgasse zu entsorgen!



Physiotherm

Ein Marktführer aus Thaur

Nach Fertigstellung der Hallerstraße wurde die Zufahrt nach Thaur neu geregelt. Viele Thaurer fahren nunmehr täglich am Physiotherm-Gebäude vorbei. Grund genug, ein wenig hinter die Kulissen dieses Unternehmens zu schauen. „der Schlossbichler“ sprach mit dem geschäftsführenden Gesellschafter der Physiotherm GmbH Ing. Josef Gunsch.



Wir sitzen hier in Ihrem Büro im Physiotherm-Gebäude in Thaur. Es ist ein modernes Gebäude, schlicht und elegant, gut sichtbar für jeden der zwischen Hall und Innsbruck unterwegs ist. Gebäude und Ambiente vermitteln den Eindruck, dass es dem Unternehmen gut geht.

Ing. Gunsch: Es geht dem Unternehmen gut. Physiotherm hat sich nach seiner Gründung im Jahr 1995 rasch zum Marktführer im Bereich Infrarotkabinen entwickelt. Derzeit verkaufen wir jährlich ca. 7.000 Kabinen und erwirtschaften mit insgesamt 200 Mitarbeitern einen Umsatz von ca. 26 Mio. Euro. Wir produzieren an zwei Standorten, hier in Thaur und in Treuen in Sachsen, dort ist die Holzproduktion angesiedelt. Die anderen Bereiche wie Forschung und Entwicklung, elektronische Steuerungen, Auslieferung und Verwaltung befinden sich in Thaur und auch die Leitung des Gesamtunternehmens.

Sie sind im Jahr 2003, im Alter von 29 Jahren, Geschäftsführer von Physiotherm geworden. Haben Sie diese positive Entwicklung erwartet oder wurden Ihre Erwartungen übertroffen?

Ing. Gunsch: Ich kann mich sehr gut an den Beginn meiner Tätigkeit erinnern. Der Gründer und Inhaber, Luis Schwarzenberger, war ein Visionär und die treibende Kraft im Unternehmen, das aus 4 Mitarbeitern bestand. Damals konnte man nicht erwarten, dass es eine solch positive Entwicklung geben würde, obwohl bereits zu dieser Zeit die Orientierung am Kunden oberstes Gebot war.



Worin liegt der Grund für diese überaus positive Entwicklung? Treffen Sie mit Ihrem Produkt den Zeitgeist?

Ing. Gunsch: Gesundheit und Gesundheitsvorsorge sind Megatrends. Insofern treffen wir den Zeitgeist. Dazu kommt, dass Tirol ein Wellness-Land ist. Wir besitzen eine starke Hotellerie. In den Hotels sind täglich 10.000 potentielle Kunden zu erreichen, die wir gewinnen möchten. Wir investieren daher wenig in die traditionelle Werbung sondern setzen hauptsächlich auf Mundpropaganda.

Es heißt: „Wer heute den Zeitgeist heiratet, ist morgen Witwer“. Was tun Sie, was tut Physiotherm, um seine Marktposition zu festigen und auszubauen?

Ing. Gunsch: Selbstverständlich schaut man dem Marktführer auf die Finger und versucht ein Erfolgsrezept zu kopieren oder nachzuahmen. Uns hilft dabei, dass wir über einige Patente und Schutzrechte verfügen. Weiters investieren wir ca. 5% unseres Umsatzes in Forschung und Entwicklung und versuchen immer einen Schritt näher am Kunden zu sein. So verfügen wir derzeit über jeweils 20 Geschäfte in Österreich und in Deutschland und ein Geschäft in Südtirol. Von diesen Verkaufsstützpunkten aus betreuen wir die regionalen Märkte. Im Jahr 2012 werden wir weitere zwölf Geschäfte eröffnen.

Wenn man die Infrarotkabinen im Ausstellungsraum im Erdgeschoss dieses Gebäudes sieht oder die Produktpalette auf Ihrer Homepage anschaut, denn fällt die große Vielfalt auf. Wer sind Ihre Kunden, aus welcher Motivation heraus werden Ihre Infrarotkabinen gekauft?

Ing. Gunsch: Unsere Kunden sind Top-Hotels, Wellness-Center, Fitness-Institute und Kurcentren, zu einem weit überwiegenden Teil verkaufen wir jedoch unsere Infrarotkabinen an Privatkunden. Wir erkennen dabei zwei Gruppen von Kunden mit unterschiedlichen Motiven. Die eine Gruppe kauft unsere Kabinen unter dem Wellness-Aspekt, die andere Gruppe unter dem Aspekt der Schmerzlinderung, insbesondere bei Schmerzen im Rückenbereich aber auch zur Stärkung des Immunsystems. Wir konnten erheben, dass unsere Privatkunden die Kabinen durchschnittlich zweimal pro Woche benutzen.

Wie hoch ist der Preis mit dem der Privatkunde für ein Einstiegsmodell rechnen muss bzw. wie hoch ist der Preis für das Top-Modell, und welche Voraussetzungen braucht es für die Aufstellung?

Ing. Gunsch: Ein Einstiegsmodell ist ab 2.500 Euro zu bekommen, das teuerste Modell für Privatkunden liegt in etwa

bei 17.000 Euro. Als Anschlussvoraussetzung wird lediglich eine normale Steckdose benötigt und für das Einstiegsmodell eine eben Fläche von einem Quadratmeter. Übrigens stehen ca. 100 Infrarotkabinen in Thaur, und ich hoffe, dass es in Zukunft noch mehr werden.

Sie haben die Zukunft angesprochen. Wo sehen Sie Ihr Unternehmen in 10 Jahren und wie beurteilen Sie in diesem Zusammenhang den Standort Thaur?

Ing. Gunsch: Grundsätzlich ist festzuhalten, dass der Markt noch viel Potential hat. Mit unserer derzeitigen Organisation sind wir in der Lage, das doppelte Volumen zu bewältigen. Konkret wollen wir in den nächsten Jahren jährlich zehn weitere Geschäfte zu eröffnen. Den Zukunftsmarkt mit dem größten Potential sehen wir in Deutschland. Dort hilft uns, dass wir ein Tiroler Unternehmen sind. Der deutsche Kunde hat eine große Affinität zu Tirol. In diesem Zusammenhang ist auch unser Standort in Thaur zu sehen. Er ist für uns, von seiner geografischen Positionierung her, nahezu ideal. Auch sind wir gerne in Thaur und freuen uns darüber, dass man uns hier schätzt. Ein Ausdruck dieser Wertschätzung ist, dass die Straße, an der unser Gebäude liegt, den Namen unseres Unternehmens trägt.

Wir wünschen Ihnen weiter alles Gute in Thaur, viel Erfolg und danken für das Gespräch.

Das Gespräch für den Schlossbichler führte Reiner Bachor.



Thaurer Musiker geigen auf

Prima la musica – dieser Wettbewerb möchte möglichst viele musikalische Talente finden und fördern

Groß „aufgegeigt“ haben Thaurer Musiker beim diesjährigen Musikwettbewerb „Prima la Musica“.

Erste Preise mit Entsendung zum Bundeswettbewerb gab es für Markus Dannemüller und Johannes Niederhauser (beide Posaune) als Mitglieder der „Piccoli in Brass“-Formation. Johannes Niederhauser trat auch als Gitarrist an und erreichte zudem einen 1. Preis. Ebenfalls einen ersten Preis erreichte Andreas Niederhauser (Tuba) als Mitglied des „Ensembles BarTuTuTu“.

Einen 1. Preis mit Auszeichnung gab es für die Geschwister Huetz: Verena (Hackbrett) und Stefan Huetz (Harfe), die gemeinsam mit Florian Huetz (Harmonika) auftraten. Sowie für das „Trio Joy“ – Anna Feichtner, Laura Uiberreiter und Livia Rosenkranz (alle Blockflöten). Beide Ensembles erhielten zudem einen Sonderpreis für herausragende Leistungen. Weitere preisgekrönte MusikerInnen waren Zoe Hautz (Cello, Mitglied des Ensembles „Melodia“, 3. Preis), Viktoria Niederhauser (Querflöte, Mitglied des Ensembles „4emotions“, 2. Preis), Elias Wach (Gitarre, 2. Preis) und Sarah Singewald (Zither, 2.Preis).

Gilbert Rosenkranz



Die Thaurer MusikerInnen (von li. nach re.): Andreas Niederhauser, Tuba/„Ensemble BarTuTuTu“, Johannes Niederhauser, Gitarre und Posaune/Ensemble „Piccoli in Brass“, Florian Huetz/Diatonische Harmonika, Stefan Huetz/Harfe und Verena Huetz/Hackbrett; Ensemble „Geschwister Huetz“, Zoe Hautz, Violoncello/„Ensemble Melodia“, Viktoria Niederhauser/Querflöte, Ensemble „4emotion“, Elias Wach/Gitarre, Laura Uiberreiter, Livia Rosenkranz und Anna Feichtner, Blockflöte/„Trio Joy“, Sarah Singewald, Zither



„Unsinniger Donnerstag“

Der traditionelle Umzug in neuer Verpackung war ein voller Erfolg!

Und wieder kam bei der Generalversammlung des Mullervereins 2011 beim Punkt „Allfälliges“ das leidige Thema „Unsinniger Donnerstag“ zur Sprache. „Der ‚Unsinnige Donnerstag‘ in Thaur sei ein Jammerspiel“ und man müsse endlich was dagegen tun. „Warum nicht ein Nachtumzug“ lautete ein Vorschlag. Dann können auch Zuschauer kommen, die am Nachmittag noch in der Arbeit sind.

Der Mullerausschuss nahm sich dieser Idee an. Bei der folgenden Sitzung wurde die Neugestaltung des „Unsinnigen Donnerstages“ intensiv besprochen. Mit dem Ergebnis: Der frühe Treffpunkt um 15:30 Uhr soll beibehalten werden, um zuerst noch die Cafes zu besuchen. Doch der eigentliche Umzug soll erst um 18:00 Uhr beginnen.

Im Gespräch mit der Gemeinde sicherte uns diese volle Unterstützung zu. In weiteren Beratungen mit den Pensionern, dem Regenbogen, dem Elternverein und uns Mullern wurde dann der neue Ablauf des „Unsinnigen“ fixiert.

Die Gemeinde machte mit einem super Dorfblatt an jeden Haushalt tolle Werbung. Auch in den Geschäften und Cafe's wurde plakatiert. Wir Muller organisierten dann den Um-

zug. Dank des überaus schneereichen Winters konnten wir seit langem wieder eine Schneebar beim Wurzer errichten. Ein zusätzliches Standl gab's beim Alten Feuerwehrhaus. Mit vier Leuchtbällons von der Fa. Asfinag wurde der Umzug perfekt ausgeleuchtet. Die Pensioner sorgten zusammen mit dem Elternverein und der Jugendgruppe Regenbogen für optimale Bewirtung beim anschließendem Patschenball im Alten Gericht.

Beim traditionellen Umzug waren erwartungsgemäß viele Muller, die Affen, das Fasserrössl, das Kamel und die Begräbnis vertreten, die mit ihren Aufführungen die besonders zahlreichen Besucher begeisterten. Nach dem Umzug ging's direkt weiter mit dem Patschenball wo der Fasnachtsausklang noch ausgiebig gefeiert wurde.

Das neue Konzept hat sich also bestens bewährt. Alle am Umzug Beteiligten bekamen sehr gute Rückmeldungen. Viele meinten, dass dies einer der lässigsten „Unsinnigen Donnerstage“ seit ewigen Zeiten gewesen wäre und zu unserer Zufriedenheit wurde heuer erstmals bei der Generalversammlung unter dem Punkt „Allfälliges“ das Thema „Unsinniger Donnerstag“ nicht mehr eingebracht. *Paul Schaur*



Fotos Manfred Schiffthaler



Aus Freude singen

„Ich singe aus Freude“, sagt Iris Frech, Obfrau des Singkreis Thaur. „Ein Lied zu singen entspannt, macht Spaß. Weil Singen etwas Befreiendes, Schönes und Kreatives ist.“

20 Jahre ist der Singkreis Thaur heuer alt. 30 Frauen, die sich einmal in der Woche zum Singen treffen. „Wir sind Frauen unterschiedlichster Berufsrichtungen“, eine Mischung, die Chorleiterin Maria Luise Norz sehr schätzt, weil sie dem Chor eine besondere Prägung verleiht. So wie das Alter der Mitglieder, das zwischen 35 und 72 Jahre liegt.

Wie sehr das Singen gut tut, hat auch Maria Luise Norz von klein auf erfahren. Und sie merkt es auch heute, wenn sie manchmal abgespannt von der Arbeit nach Hause kommt. Dann gibt Singen neuen Schwung. Den anderen Mitgliedern scheint es ähnlich zu gehen. Denn zu den Proben, jeden Montag abend zwischen 20 Uhr und 21.30 Uhr, sind meistens fast alle da.

Wie sieht so eine Probe aus?

Auf das Einsingen am Beginn der Probe mit Atem- oder Lockerungsübungen wird großer Wert gelegt. Erst danach geht es an das Erarbeiten einzelner Stücke. Maria Luise als Chorleiterin singt die verschiedenen Stimmen vor, die Stimmgruppen singen bald mit: erste Stimme, zweite Stimme, dritte Stimme... Dann werden die einzelnen Stimmgruppen zusammengefügt, denn es geht darum, gut aufeinander hören zu lernen. Immer wieder neu.

Um sich selbst mit seiner eigenen Stimme hören zu lernen geht es auch beim jährlichen Wochenende der Stimmbildung. Alleine singen, allein vor anderen und sich selbst singen hören braucht Mut. Iris Frech und Maria Luise Norz freut es, dass sich dieser am Anfang großen Herausforderung inzwischen alle beinahe selbstverständlich aussetzen. „Einfach weil alle wissen, wie sehr die Stimmbildung persönlich weiterhilft und für den Chorklang Gutes bewirkt“, so Obfrau Iris Frech.

Anspruchsvolles Programm.

Zum Jubiläumsjahr haben sich die 30 Frauen ein anspruchsvolles Programm vorgenommen. Anspruchsvoll auch deshalb, weil der Chor bei Konzerten oftmals auswendig singt. „Wir proben so lang, bis jedes Lied steht“, meint Maria Luise Norz. Zur Zeit erarbeitet der Chor unter anderem Marienlieder für das Konzert am 11. Mai in der Pfarrkirche Thaur. Lieder, die sehr tief gehen, so die Chorleiterin. Auch weil uns das Marienlied im Besonderen sehr nahe ist. „Man merkt einfach, dass der Chor schon 20 Jahre zusammen singt. Und man merkt es daran, dass inzwischen Lieder verschiedener Stilrichtungen Platz haben. Vom Alpenländischen Volkslied über Cesar Bresgen bis hin zu J.S.Bach.“



Mit einem Volkslied hat vor 20 Jahren die Geschichte des Singkreises angefangen. Einige Frauen wollten sich regelmäßig zum Singen treffen. Da fragten sie Maria Luise Norz, ob sie nicht ein wenig helfen könne. Sie tat es und gemeinsam studierten die Frauen gleich beim ersten Mal das Lied „S' Bauernmadl“ ein. Dreistimmig. Elf Frauen der ersten Stunde sind übrigens immer noch beim Chor dabei.

Lust aufs Singen?

20 Jahre Woche für Woche zum Singen zusammenkommen. „Die Gemeinschaft isch a schöne Sach“, betont Maria Luise Norz. Nach der Probe sitzen viele Mitglieder des Chores noch zusammen. Sie feiern und reden und tauschen sich aus über alles, was das Leben so bringt. „Und weil der Chor zu jedem Anlass was singen kann“ (Norz) wird danach immer wieder auch noch das eine und das andere Lied gesungen. 20 Jahre Singkreis Thaur ist für Obfrau und Chorleiterin auch Grund zum Staunen über die Weiterentwicklung des Chores. „Durch das Aufgreifen neuer Literatur, an der wir ausdauernd und gut arbeiten und einem steten Zuwachs neuer Sängerinnen, erfreut sich unser Chor immer großer Beliebtheit“, meint Maria Luise Norz. Und Obfrau Iris Frech gibt das Kompliment zurück: „Mit dieser Chorleiterin ist es kein Wunder!“

Großartige Arbeit im Hintergrund leisten auch die Mitglieder des Ausschusses: Annemarie Giner, Rosi Fehr, Sabine Nitzlader und Monika Niederhauser. *Gilbert Rosenkranz*

Frauen, die mitsingen wollen

wenden sich an Iris Frech, Telefon 49 30 33, oder via Mail an romed.frech@chello.at

Wichtig ist die Lust am Singen.

Das Notenlesen ist keine Voraussetzung.



Thaurer Nachwuchs-Biathleten beim Tiroler Landescup

Eine Trendsportart ist es nicht ...

Auf jeden Fall aber fordert Biathlon sowohl höchste körperliche Kraftanstrengung beim Skaten verbunden mit Konzentration und Präzision am Schießstand.

Am Samstag, den 10. März, fand in Gschnitz der letzte von fünf Bewerbungen des Tiroler Biathlon Landes-Cups der Kinder und Jugendlichen statt. Die beiden Herbst-Bewerbe in Absam und Hochfilzen wurden im „Trockenen“ durchgeführt. Die jungen Athletinnen und Athleten rannten die vorgegebene Strecke ohne Schier. Die drei Wettkämpfe in Kitzbühel, Erpfendorf und Gschnitz waren normale Biathlonbewerbe auf Langlaufski. Hohe Konzentration war aber bei allen fünf Bewerbungen bei den Schussstationen gefordert,

denn für jeden Fehlschuss gab's Straf-runden.

Aus Thaur nahmen vier Nachwuch-sathletInnen am Landescup dieser Saison teil. In der Eliteklasse erreichte Fabian Braitto trotz langer Verletzungspause den 6. Gesamtrang. In der Einsteigerklasse (also jener, die sich ohne Biathlontraining an den Wettkämpfen versuchten) erreichte Timo Höbenreich den 3., David Braitto den zweiten und Lioba Fiechter sogar den Gesamtsieg in ihrer Altersklasse. Alle vier laufen als Biathleten beim engagierten Absamer Nordic-Team. Dass die dortige Nachwuchsarbeit Früchte trägt, wurde bei der Vereins-Gesamtwertung deutlich. Die Absamer konnten diese für sich entscheiden.

Der Schlossbichler gratuliert herzlich und freut sich auf weitere Top-Ergebnisse in der nächsten Saison.

Elmar Fiechter-Alber



Lioba Fiechter



Janes Kolumne



Fastenzeit

„Nudeln, ich will Nudeln“, tönt der Kleine in der Früh. Andere Kinder essen Butterbrot, oder Joghurt. „Andere Kinder mögen halt etwas anderes“, so der Dreijährige aus tiefer Überzeugung. Yannic steht auf Nudeln. Die Reisphase scheint vorerst vorbei zu sein. Seit ein paar Wochen schlemmt er auch Kartoffeln, nebst Karotten ergibt das ein buntes Bild indem ich eine Farbe konstant vermissen: grün. Den Schnittlauch, der vor ein paar Wochen mit der Bauernkiste ins Haus gekommen ist, bestaunt er am Fensterbrett. Auch die violetten Blüten, die sich optisch und geschmacklich gut im Salat machen.

Das Wort des Jahres 2012 könnte Autofasten heißen. Im zu Fuß gehen weniger Feinstaub produzieren, die Erdölindustrie boykottieren, seiner Umwelt und sich selber etwas gutes tun. Yannic ist bereits Autofaster, wenngleich sein Motiv ein anderes ist. Seit der Außenspiegel nach unserer letzten Fahrt angekratzt ist fährt er lieber mit dem Öffi. Zur Bushaltestelle stapfen wir inzwischen nebeneinander und staunen über die vielen Autos, die sich täglich vor dem Kindergarten um einen Parkplatz matchen. Und warten schon wieder voller Ungeduld auf die Traktorenralley.

Jane Kathrein

In Thaur ist die Zeit des Fastens angebrochen. Nach dem intensiven Faschingstreiben freuen sich Niere und Leber auf ein bisschen Entgiften. Thymian, Basilikum, Kresse sprießen wieder am Fensterbrett und bereichern Salate und Suppen farblich und im Geschmack. Möglichkeiten zu verzichten gäbe es viele.



Bücherecke

Öffentliche Bücherei Thaur
Dorfplatz 4
A-6065 Thaur

Montag 09:30 bis 11:30
Dienstag 16:00 bis 19:00
Freitag 16:30 bis 19:30

FRAU HOPPE'S ERSTER SCHULTAG
von Agnès Berton

Natürlich sind auch Lehrerinnen vor dem ersten Schultag furchtbar nervös - wie Henriette Hase. Und tatsächlich geht am Anfang alles schief. Aber dann wird es ein wundervoller Tag.
illustriert von Axel Scheffler

DAS HERZ DER PUPPE
von Rafik Schami

Nina und Widu - ein Mädchen und eine Puppe - verbindet eine tiefe Freundschaft. Widu stammt vom Flohmarkt und ist die tollste Puppe der Welt. Aber sie sehnt sich danach wie Nina zu sein wie ein Mensch. Aber dazu fehlt der Puppe das Herz. Aber wenn sie es sich sehr, sehr wünscht, gibt es trotzdem einen Weg.

Altbürgermeister Ing. Josef Giner berichtet ...

Über diverse Beschlüsse aus dem Thaurer Gemeinderat, diesmal aus dem Jahr 1995

Das Grundstück für das Projekt „Duningbichl 3“ wird an die Wohnbau Thaur GmbH. um S 1.200,- je m² verkauft, nachdem sich die künftigen Wohnungseigentümer für diesen Bauträger entschieden haben.

Das Projekt der Wohnbaugesellschaft „Domizil“ in Kapons Ost wird diskutiert. Auf dem Grundstück von Andreas Norz und weiteren Eigentümern sollen rd. 50 Wohnungen errichtet werden. Der Gemeinderat stimmt grundsätzlich zu, erlässt jedoch bis zur genaueren Planung eine Bausperre.

Nachdem der ausgeschiedene Gemeindeamtsleiter VBM Ing. Josef Giner das Amt des Orts-Legalisors zurückgelegt hat, wird der neue Gemeindeamtsleiter Hannes Deiser für dieses Amt zur Bestellung durch das Bezirksgericht Hall vorgeschlagen.

Der Vizebürgermeister Ing. Josef Giner setzt den Gemeinderat in Kenntnis, dass Bürgermeister Dir. Hans Giner nach 39-jähriger Tätigkeit im Gemeinderat, davon 27 Jahre als Bürgermeister mit 30.6.1995 alle seine Funktionen zurücklegt. VBM Josef Giner hält eine kurze Laudatio und erinnert an die großen Leistungen des scheidenden Bürgermeisters und dankt ihm für den intensiven Einsatz zum Wohle der Gemeinde. Laut TGO. wird der Vizebürgermeister bis zur Neuwahl des neuen Bürgermeisters die Amtsgeschäfte weiterführen. Als Gemeinderat rückt Mag. Martin Hirner, Direktor der Arbeiterkammer, in den Gemeinderat nach.

Der Dienstbarkeitsvertrag mit der Tiroler Ferngas GmbH. für eine Druckreduzierstation im Areal „Pomberger“ an der Dörferstraße wird einstimmig genehmigt.

Die Stromkosten für die Beleuchtung der Schloßkirche teilen sich die Gemeinde Thaur und der Tourismusverband Hall – Thaur je zur Hälfte (ca. S 3.000,- jährlich).

Für die Entsorgung von Tierkadavern und Tierabfällen wird vom Abwasserverband Hall – Fritzens im Klärwerk Fritzens eine Sammelstelle eingerichtet. Die Gemeinde beteiligt sich an den Errichtungskosten und tritt laut einstimmigen Beschluss dem Sammelverband bei.

Der Pfarre Thaur wird die Genehmigung zur Errichtung einer „Notburgakapelle“ in der Widumsmauer, teilweise auf öffentlichem Gut, erteilt.



Bgm. Dir. Hans Giner verabschiedet sich in die verdiente Pension

Die Bezirksforstinspektion Hall wird beauftragt ein Projekt zum weiteren Ausbau des Almweges ab „Partscheid“ bis zur Alm auszuarbeiten. Mit einer neuen Trasse soll die Steigung beim sogenannten „Hoachen Egg“ entschärft werden.

Bei der Bürgermeisterwahl wird Ing. Josef Giner mit über 60 % der Stimmen als neuer Bürgermeister gewählt. Gegenkandidat war Romed Giner, Auweg 1. Hermann Pirchner wird als Vizebürgermeister vom Gemeinderat gewählt.

Der Gemeinderat entscheidet sich für den Ausbau des bestehenden Kindergartengebäudes in Form einer Aufstockung und beschließt 7 Architekten für eine Planstudie einzuladen.

Die Agenden und Anzahl der Mitglieder der einzelnen Ausschüsse werden neu festgelegt. Neben dem gesetzlich vorgesehenen Prüfungsausschuss werden 7 weitere Ausschüsse gebildet: Bauwesen und Dienstleistungen, Raumordnung, Umweltfragen, Sport und Kultur, Soziales und Gesundheitswesen, Schule und Familie, Land- u. Forstwirtschaft.

DI Otto Hartlieb und DI Werner Huber von der Landesbaudirektion stellen dem Gemeinderat zwei Varianten für die kreuzungsfreie Anbindung von Thaur an die B 171 vor. Der Variante Überführung wird vom Land gegenüber der Unterführung der Vorzug eingeräumt. Eine Realisierung wäre bis 2005 möglich. Es folgt eine angeregte Diskussion aber noch keine Entscheidung.

Nach der Schlussvermessung des Langenbachgerinnes im Fuchsloch wird der Übernahme ins öffentliche Wassergut der Republik Österreich einstimmig zugestimmt.

Ruhe am Kirchturm!

... und dann sollen unsere Glocken noch besser klingen

Dass die Glocken am Gründonnerstag angeblich nach Jerusalem fliegen und erst am Samstag wieder zurückkehren ist den Kirchgängern ja bekannt.

Die Ruhe am Kirchturm hatte letzthin jedoch andere Gründe. Die Aufhängung der fünf Glocken musste geändert werden, um mögliche Schäden an den Glocken abzuwenden. Erfreulicher Nebeneffekt – auch der Klang soll sich um Nuancen verbessern. Die Arbeiten – durchgeführt von der Spezialfirma Rudolf Perner aus Scharding – sind abgeschlossen. Für die Zimmermannsarbeit war die Zimmerei Norz verantwortlich und die Mitarbeiter vom Bauhof haben ebenfalls tatkräftig mitgeholfen.

Von früheren Arbeiten – aber ebenfalls am Kirchturm – erzählt das folgende Bild. Am 6. Juli 1952 hatte der Blitz in die oberste Kugel des Kirchturmes eingeschlagen. Nicht allzu schlimm, aber einiges war zu reparieren. Möglicherweise hat damals Pfarrer Falkner selbst dieses interessante Foto „geschossen“. Ein simpler Hanfstrick reichte dem Franz Niederhauser (Mininger), dem Johann Unsinn (Gürtlerschuster) und dem Franz Pflanzner um sich bei den Ausbesserungsarbeiten in luftiger Höhe zu sichern!

Joe Bertsch



 **NORZ**
ZIMMEREI THAUR
6065 THAUR, Föhrenweg 22
martin.norz@chello.at
Mobil: 0650 - 505 88 97

Aus dem Gemeinderat

In der GR-Sitzung vom 14. März 2012 wurden u. a. die folgenden Punkte behandelt:

Fahne

Die Fahne des Thaurer Partisanerbundes aus dem Jahr 1906 bedarf einer gründlichen Renovierung. Die Gemeinde unterstützt das Vorhaben mit € 1.200.-.

Thaurer Kulturtage

Für die letzte Septemberwoche sind in Thaur „Kulturtage“ angesagt. Ausstellungen mit heimischen Künstlern, Podiumsdiskussionen und diverse Schwerpunkte sollen allen Kulturinteressierten ein abwechslungsreiches Programm bieten. Die Kosten in Höhe von € 15.000.- trägt die Gemeinde.

Stoanach

Die Änderung des örtlichen Raumordnungskonzeptes im Bereich „Stoanach“ wird neu beschlossen. Anstatt der am 1.2.2012 bereits beschlossenen 2 ha, sollen lediglich 2.300 m²

von Grünland in Freiland umgewidmet werden. Dies betrifft ausschließlich die Bauparzellen Ruland und Posch (2), welche mit weiterem Beschluss in Bauland (Wohngebiet) umgewidmet wurden.

Feldbewässerung

Bei der seinerzeitigen Errichtung der Feldbewässerung Ab-sam/Thaur wurden die „Anschlussknoten 4 und 5“ von der Gemeinde vorfinanziert und von den Landwirten über die Gebühren für die Feldbewässerung abgedeckt. Der noch ausstehende Betrag muss spätestens in drei Jahren abbezahlt werden. Danach soll die Vereinbarung neu verhandelt werden. Die Neuvergabe des Wasserrechtes aus dem „Munitions-Stollen“ ist derzeit ausständig. Es haben sich sowohl die „Bewässerungsgenossenschaft“ als auch die Thaurer Gemeinde darum beworben.

Joe Bertsch

20 Jahre Singkreis – Terminankündigung

Freitag, 11. Mai 2012, 19.30 Uhr

Pfarrkirche Thaur, Maria, du gnadenvolle Mutter – Mariensingen.

Sonntag, 24. Juni 2012, 10.30 Uhr

Almsingen auf der Thaurer Alm, Beginn 10.30 Uhr Hl. Messe mit Generalvikar Jakob Bürgler danach Almsingen unter dem Motto: „Bei ins auf der Alm“ gemeinsam mit dem Männerchor Obertilliach, Tiroler 7er Musig und den Weisenbläsern

Samstag, 8. Dezember 2012

Adventkonzert im Alten Gericht : „Unterwegs zum Licht“ -

Adventlieder, besinnliche Instrumentalstücke und Erzählungen mit Gerhard Gurschler

Männerquartett Brüder Bergmann, Gemischter Chor „Just 8“, Stubenmusig Saitenhupfer, Singkreis Thaur



tiroler
wasser
kraft

frische *Energie* für unser Land!

TIWAG-Tiroler Wasserkraft AG

Reifen Team Varga GmbH

**Andechsstr. 67
6020 Innsbruck
Tel. 0512/344310
innsbruck@reifenteam.at
www.reifenteam.at**

**Bert Köllensperger Str. 8
6065 Thaur
Tel. 05223/57800
points@reifenteam.at
www.reifenteam.at**



„Malen mit Glas und Licht“

Die Innsbrucker Glasmalerei- und Mosaik-Anstalt

Unter diesem Titel zeigte das Museum Ferdinandeum kürzlich eine Ausstellung im Zeughaus und organisierte eine Reihe von Führungen zur Geschichte und den vielfältigen Werken der weltberühmten „Innsbrucker Glasmalerei- und Mosaik-Anstalt“.

Der Bezug zu unserem Dorf ergibt sich durch die beiden Künstler Franz Pernlochner II. (1847 – 1895) und Michael Schatz (1847 – 1905). Beide sind uns als heimische Kirchenmaler und Krippenkünstler bestens vertraut. Beide waren aber auch in der Glasmalerei über viele Jahre als Entwurfszeichner tätig. Pernlochners Farbenfreudigkeit scheint insbesondere in Amerika großen Anklang gefunden zu haben. Dort hatte gegen Ende des 19. Jahrhunderts

die Industrialisierung zu beträchtlichem Wohlstand geführt, womit die amerikanischen Kirchen als Auftraggeber ganz entscheidend zum Aufschwung der Glasmalerei beitrugen. Pernlochner, so heißt es dort, „war unser Hauptkomponist für America“ und schuf die zeichnerische Grundlage für viele farbenfrohe Kirchenfenster. Auch Michael Schatz, dessen Lebensweg sich immer wieder mit jenem Pernlochners kreuzte, war als Entwurfszeichner sehr geschätzt. Seine Werke finden sich eher im Osten unseres Landes und in Osteuropa. *Josef Bertsch*

Video:

[www.stjosephcathedralnh.org/
Stained_Glass_Video.html](http://www.stjosephcathedralnh.org/Stained_Glass_Video.html)



Filmabend „Reise ins Heilige Land“

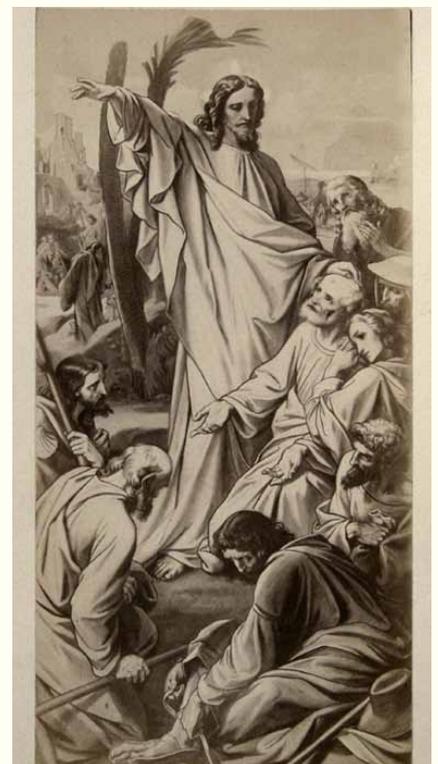
Passend zur Fastenzeit rufen wir allen Interessierten unsere letztjährige Jubiläumsreise ins Heilige Land noch einmal in Erinnerung. Maria Meixner und Walter Angerer haben einen sehenswerten Film zusammengestellt.

Dienstag, 3. April 2012, 20:00 Uhr
Altes Gericht, Thaur

Nicht Fasten, Suppe essen und Gutes tun!

Am Karfreitag, 6. April, 11.30 bis 13.30 Uhr, lädt der Katholische Familienverband Thaur zum traditionellen Fastensuppenessen mit Brennsuppe in das Alte Gericht ein.

Die freiwilligen Spenden für einen kräftigen Teller Suppe (gerne auch mit Nachschlag!) dienen ausschließlich der Unterstützung von Thaurer Familien in Notsituationen.



Entwurf und Bildausschnitt „Aussendung der Apostel“ in St. Joseph Cathedral, Manchester, New Hampshire, USA.